

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postanstalten und Postbüros  
sowie Einzelverkäufer entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 167.

Neuenbürg, Mittwoch den 24. Oktober 1906.

64. Jahrgang.

## Kundschau.

Berlin, 20. Oktober. Der Herausgeber der Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe, Dr. Curtius, hat sich einem Mitarbeiter des in Berlin erscheinenden Deutschen Blattes gegenüber u. a. wie folgt geäußert: Wenn in der Presse die Behauptung aufgetaucht ist, Fürst Chlodwig würde die Veröffentlichung seiner Denkwürdigkeiten zum jetzigen Zeitpunkt nicht gebilligt haben, so stelle ich fest, daß Prinz Alexander und ich im Gegenteil durchaus in Übereinstimmung mit dem deutlich ausgesprochenen Willen des verewigten Fürsten gehandelt haben. Von einer Absicht, die Veröffentlichung hinauszuschieben, ist nie die Rede gewesen. Die in einem westfälischen Blatte erschienene Behauptung, der Prinz habe die Absicht gehabt, die Veröffentlichung der Denkwürdigkeiten seines Vaters zurückzuhalten, daß dies aber an dem Widerstand der Verlagsbuchhandlung gescheitert sei, ist eine reine Erfindung. Auf die Frage, ob und wann die jetzt noch zurückgehaltenen Tagebuchabschnitte der Öffentlichkeit übergeben werden sollen, äußerte sich Dr. Curtius dahin, daß dieser Punkt noch nicht zur Sprache gekommen sei; die Entscheidung darüber liege lediglich beim Prinzen Alexander. Von einer bösen Absicht des Prinzen oder von irgend einem Gedanken, fortriggend in den Gang unserer auswärtigen Politik einzugreifen, kann also keine Rede sein. Aber der doppelte Schaden ist nun einmal angerichtet: das gute Andenken des Fürsten Chlodwig ist geradezu zerstört und dem Reiche und dem Kaiser sind Unbequemlichkeiten mehr als genug erwachsen. Prinz Alexander kann unter solchen Umständen nichts anderes tun, als sich in die tiefste Stille des Privatlebens zurückziehen. — Wie das Deutsche Blatt ferner mitteilt, wird Prinz Alexander die Stätte seiner Wirksamkeit im kaiserlichen Dienste bereits in den allernächsten Tagen verlassen; er wird voraussichtlich nach einer seiner Besitzungen in Frankreich übersiedeln.

Karlsruhe, 23. Okt. Die „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlicht heute abend die Verletzung des Finanzministers Becker in den Ruhestand und die Ernennung des Direktors des Wasser- und Straßenbaues, Staatsrates Honsell, zum Präsidenten des Ministeriums der Finanzen und Wirtl. Geh. Rat.

Wie zu erwarten stand, hat Präsident Fallières nunmehr dem Minister des Innern, Clémenceau, den offiziellen Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erteilt.

Die Vorbereitungen für die Wahlen zur russ. Reichsduma werden eifrig betrieben. Ministerpräsident Stolypin hat die Gouverneure angewiesen, Maßnahmen zur raschen Vorbereitung der Listen der Personen zu treffen, die das Wahlrecht zur Reichsduma besitzen. — In Petersburg griff ein Leutnant auf offener Straße einen Oberst mit blanker Waffe an; er wurde verhaftet. — Auf dem Bahnhof zu Elisabethopol wurde gegen den Unterhändler der Gendarmen eine Bombe geschleudert; drei Gendarmen wurden schwer, zwei leicht verletzt. — In Jusowka nahmen zehn Bewaffnete dem Kassierer der Kamenskaja-Werke 10000 Rubel ab und entkamen mit dem Raube.

Ein Ukas des Zaren verfügt, daß sofort allen Untertanen, ohne Unterschied der Abstammung, jedoch mit Ausnahme der Angehörigen der sibirischen Fremdvölker, gleiche Rechte zuerteilt werden, ferner wird die Bestimmung aufgehoben, wonach Bauern bei Eintritt in höhere Schulen und in den Staatsdienst aus der Bauerngemeinde ausgeschlossen werden. Den Bauern wird freie Wahl des Wohnsitzes anheimgestellt und sie erhalten unbefristete Pässe. Schließlich verfügt der Ukas, daß vom 1. Januar 1907 an die Bestimmungen über die Seelensteuer, über die gemeinsame Haftung für die Steuerentrichtung, über die Teilung des Familien-

guts und andere Steuererleichterungen aufgehoben werden. Wie nachträglich gemeldet wird, soll sich dieser Ukas aber ausschließlich auf die Bauern beziehen. — Der russische Handelsminister hielt in Petersburg in einer Versammlung des Orientkomitees eine Programmrede, in der er betonte, daß trotz des großen, durch die Ausständigen u. s. w. entstandenen Unheils noch eine Heilung der gegenwärtigen Zustände zu erwarten sei. Bei den Arbeitern dringe der Gedanke durch, daß mit Ausständen nichts zu erreichen sei, da die Ausstände mehrfach zu Lohnermäßigungen geführt hätten. Im Ministerium sind Entwürfe für Gesetze über die Arbeiterfrage ausgearbeitet worden. Es werde eine besondere Friedenskommission zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Arbeitern und Fabrikanten errichtet werden. Weiter werde die Einrichtung von Arbeiter-Pensions- und Versicherungsstellen und anderer Wohlfahrts-einrichtungen geplant. Einige der Gesetze werden vor der Eröffnung der Duma verfügt werden. Die Gerüchte, daß die Duma nicht zur angelegten Zeit eröffnet werde, seien ganz falsch. Der Minister wandte sich dann noch an die Vertreter des Handels mit der Aufforderung, bei der Schaffung geordneter Zustände in Rußland mitzuwirken. — Dem Daily Telegraph wird aus Tokio gemeldet, Graf Otuma habe den Japan bereisenden Mitgliedern des deutschen Reichstages gegenüber geäußert: General Stössel habe in Port Arthur Außerordentliches geleistet; er habe sich als befähigt gezeigt, und die Uebergabe der Festung sei zu rechtfertigen.

Der Hauptmann von Köpenick. Ein Rechtsanwalt schreibt der „Str. Post“: Der Hauptmann von Kapernaum verdankt seine Popularität der Bibel und seiner „Dauerhaftigkeit“, daß er nämlich immer noch nicht Major geworden ist, der Hauptmann von Köpenick ist durch seine eigene Verwegenheit und sein Geschick mit einem Schlage zur „Berühmtheit“ geworden, allerdings mit Hilfe der Tagespresse. „Vom sichern Port läßt sich gemächlich raten“, und für den Unbeteiligten, der die Sache nachträglich in Ruhe überlegen kann, ist es leicht, zu kritisieren. So meint man jetzt, Bürgermeister Langerhans hätte, da er den „Hauptmann“ beim ersten Anblick für einen Offizier des Landwehrbezirkskommandos gehalten hat, leicht zu dem Zweifel gelangen können, ob es möglich sei, daß ein aktiver Hauptmann eines Garderegiments im Alter von 45 bis 50 Jahren stehen könne. Auch würde wohl kein wirklicher Hauptmann scharf geladene Gewehre zusammensetzen lassen, wie dies der Attentäter während des Essens der Mannschaft tat, ohne sie zuvor entladen zu lassen. Es war also unter der Löwenhaut noch ein wenig anderes sichtbar.

Der „Hauptmann“ von Köpenick. „Haben tut“ man ihn immer noch nicht, den famosen „Hauptmann“, doch sind noch einige Einzelheiten von Interesse: Ueber den Aufenthalt des falschen Hauptmanns in Nirdorf wird jetzt der nähere Sachverhalt bekannt. Der Hilfsbahninschaffner Ebel, der aus Furcht, von seiner Behörde bestraft zu werden, bisher schwieg, hat laut „B. Z.“ heute folgendes amtlich zu Protokoll gegeben: Am 16. ds. Mts., abends 8 Uhr, erschien ein Offizier, der einen Karton in der Hand trug, auf dem Bahnhof Hermannstraße, erkundigte sich am Billettschalter nach dem Abgang des Zuges nach Mittenwalde und verließ dann wieder den Bahnhof in der Richtung nach dem nahegelegenen Tempelhofer Felde. Um 11 Uhr — also drei Stunden später — kam derselbe Offizier wieder auf den Bahnhof, der dunkel und menschenleer war. Der Offizier klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter und sagte: „Mann, ich möchte noch einen kleinen Abstecher nach Berlin machen, darf ich mich im Warteraum in Zivil umkleiden?“ Ich bewilligte das, und der Offizier kleidete sich in dem dunklen Warteraum in den Zivilanzug, den er in dem Karton mit sich führte.

Dann verließ er den Warteraum, drückte mir drei Mark in die Hand und sagte sehr gut gelaunt: „Ich werde Ihnen bei Ihrem späteren Fortkommen behilflich sein.“ Dann ging er, gekleidet in einen dunklen Zivilanzug, fort. In der Hand trug er wiederum den Karton, in dem jedenfalls seine Uniform lag. Er wandte sich dem Tempelhofer Felde zu, wo er dann die Uniformstücke verstreut hat. Was er in der Zeit von 8—11 Uhr auf dem Tempelhofer Felde gemacht hat, weiß ich nicht. Er hat sich wohl aus Furcht, irgend jemand aufzufallen, gehütet, sich im Freien umzukleiden.“

Berlin, 22. Okt. Die Polizei wird mit Zuschriften über die Angelegenheit des Hauptmanns von Köpenick überschwenmt. Bergehoch türmen sich schon, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, die Mitteilungen und Anzeigen auf. Bisher waren in Berlin fünf Kriminalkommissare, die jeder einen Etat von Beamten zur Unterstützung haben, mit der Bearbeitung dieses Materials beschäftigt. Sie können es nun aber auch nicht mehr bewältigen; daher werden jetzt die Anzeigen auch noch den zwölf Bezirkskommissaren zur Nachprüfung ihres Inhalts, soweit er sich auf ihren Wirkungsbereich bezieht, zugeteilt. Die Meldungen beschränken sich nicht auf Berlin, sie kommen auch aus den Vororten und der Provinz. Nicht weniger als 80 Anzeigen weisen auf den „Major Schinang“ als mutmaßlichen Täter hin, obwohl dieser Schwindler noch im Zuchthaus sitzt.

Wien, 18. Okt. Ueber den Fall Köpenick äußert sich ein erfahrener Wiener Kriminalist in der „N. Fr. Presse“ folgendermaßen: Meines Wissens und Erinnerns ist Ähnliches nie dagewesen. Nie! Aus meiner Praxis wüßte ich wirklich kein Verbrechergeschichtchen, das sich mit der Tragikomödie von Köpenick vergleichen ließe. Hochstapler in Uniformen waren schon in Menge da, auch schon in der weihroten Gala des (österreichischen) Generals, selbst Hochstapler, die als Mitglieder von regierenden Häusern mit den Insignien der Familienorden austraten, um vornehm zu pumpen oder ordinär Schmutz zu entladen. Auch kennt die Kriminalgeschichte gefälschte hohe Ordres und Dekrete, erwähnt Umzingelung und Verhaftung durch falsche Amtspersonen und Wachen, aber, wie gesagt, ein wirkliches Militärgeschehen für einen Kasernenräuber und ein solcher Anschlag auf gebildete, auf Amtleute von Stand und Rang ist wohl ein Unikum. Vom Hörensagen weiß ich nach den Erzählungen eines noch älteren, jetzt schon verstorbenen Kollegen, eine isolierte Hochstaplerkomödie. Schauplatz der Handlung: Eine südbanarische Garnison. Auf mysteriöse Weise, von einem dem anderen zugestültert, und darum sehr rasch, verbreitet sich eines Tages die Kunde, der neuernannte Brigadier, den vom Stationskommandanten abwärts bis zum Offiziersdiener niemand kennt, werde unvermutet inspizieren. Der „General“ kam. Unverbürgt ist, daß er zu Pferde stieg und eine Parade abhielt, verbürgt dagegen, daß er Juweliers, Uniformschneider, Pferdehändler und andere Lieferanten betrog. Die Waren nahm er mit, die Rechnung ließ er sich brieflich senden.

Neustadt a. S., 19. Okt. Der Gaunerstreich in Köpenick ruft ein Ereignis wach, das sich im Jahre 1870 im nahen Maitammer zutrug und das dem jetzigen Köpenicker Fall sehr ähnelt. Im Feldzugsjahre 1870 hielt ein Volksschullehrer als Leutnant v. Dirschau fünf Monate lang die Maitammerer zum Narren, ja selbst die Landauer Militärbehörde! Der Pseudoleutnant war kurz nach Ausbruch des Krieges mit gefälschtem Patent nach Maitammer gekommen. Er beauftragte sich auf Grund eines gefälschten Dokuments mit der Ueberwachung der dort errichteten Krankenstation für verwundete Soldaten; auch befaßte er sich mit dem Transport der einberufenen Mannschaften. Die Soldaten des ihm zur Verfügung stehenden Wachkommandos hatte der Pseudoleutnant gehörig im Zug. Nachherzieren,

Arrest, Anschnauzen usw. waren an der Tagesordnung. Nach kurzer Zeit avancierte der Herr Leutnant zum Oberleutnant, bald darauf zum Hauptmann. Natürlich waren diese Beförderungspatente ebenfalls gefälscht. Hauptmann von Dirschau besaß sogar die Unverfälschtheit, jeden Monat seine Gage von der vorgelegten Behörde in Landau in Empfang zu nehmen, sodaß er in der Lage war, „anständig“ leben zu können. Auch bei den Bewohnern von Maitammer muß die Uniform als Nachtmittel angesehen werden, wenn auch zwischen damaliger Zeit und heute ein gewaltiger Unterschied bestanden hat. Da waren es die Kriegsjahre, die schon eher den Glauben erwecken mußte, daß die Angaben auf Wahrheit beruhten. Sogar in den ersten Familien Maitammers fand der „Hauptmann v. Dirschau“ Eingang, er verlobte sich sogar mit der Tochter eines angesehenen Kaufmanns. Das „Schwindler-Idyll“ nahm sein Ende, als „Hauptmann v. Dirschau“ zum Etappenkommando befördert werden sollte und die Maitammerer hatten wenigstens da eine Genugtuung, daß sie den „Hauptmann“ gefangen durch den Ort transportieren sahen, während die Köpfe sich ihren „Hauptmann“ erst suchen mußten.

Zweibrücken, 23. Okt. Heute Nacht wurden durch einen Einbruch ins Justizgebäude aus der Gerichtsvollzieherei 41 Zivilakten und viele dringende Vollstreckungsakten gestohlen.

Die Offerten auf Pachtung der Bahnhofrestauration Gießen waren unglaublich verschieden; das höchste Gebot für jährliche Pacht betrug 35 000 M., das niedrigste Gebot 600 M. Im ganzen waren 99 Offerten eingelaufen. Die meisten Bewerber boten 16 000 bis 20 000 M. Der Zuschlag wird erst in vierzehn Tagen erteilt.

Vom Bodensee, 20. Okt. Obstpreise in Radolfszell: Mostobst 6 bis 7 M. à 100 kg. Tafelobst 12—22 S. Zufuhr ca. 2300 Zentner. Die Preise für Mostobst sind zurückgegangen. In Ueberlingen war am vorgestrigen Obstmarkt schon Mostobst zu 5 M. per Doppelzentner erhältlich. Die Schweiz fährt zurzeit ungemein große Mengen Handelsobst nach Württemberg. Mostobst kostet dort per Doppelzentner 6—7 Franken.

### Württemberg.

Stuttgart, 20. Okt. Die Kammer der Abgeordneten hat heute eine Jubiläumssitzung abgehalten und zwar zum zweiten Male die 200. dieses Landtags, im Ganzen die 440. Sitzung, eine Zahl, die noch niemals erreicht worden ist und ungefähr der Leistung zweier früheren Landtage entspricht. Nicht mit Unrecht konnte Präsident v. Payer darauf hinweisen, daß das ein stolzes Bewußtsein gewähre, aber auch mit viel Arbeit verknüpft gewesen sei und daß er sich weder am Hause noch am Lande zu verlässigen glaube, wenn er den Wunsch ausspreche, es mögen die nächsten Landtage davor bewahrt sein, allzuviel solcher Jubiläen zu feiern. Auf der Tagesordnung standen heute einige Eingaben. 2 Petitionen des allgemeinen deutschen Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus und des schwäbischen Bauverbands gegen den Alkoholismus

um Bewilligung von Staatsbeiträgen wurden durch Uebergabe an die Regierung zur Kenntnisaufnahme erledigt. Eine längere Debatte knüpfte sich an eine Eingabe des Verbandes württembergischer Posthalter um nochmalige Prüfung der unberücksichtigt gebliebenen Forderungen der Posthalter um Bewilligung der Mittel zur Durchführung notwendiger Reformen im württembergischen Postwesen. Es wurde dabei die Bedeutung des letzteren eingehend gewürdigt und den Bitten der Posthalter allgemeine Berücksichtigung zu teil, aber auch der Wunsch ausgesprochen, daß das Postwesen moderner gestaltet werde. Die Bitte um Gewährung einer Entschädigung für die Stellung eines Beifahrers wurde der Regierung zur erneuten Prüfung überwiesen, die Bitte um Gewährung einer Entschädigung bei Aufhören von Postfuhrleistungen in dem Sinne zur Berücksichtigung vorgelegt, daß der Postwagen um seinen wirklichen Wert von der Postverwaltung übernommen werden möge. Auch die Bitte um Berücksichtigung bei Errichtung von Motorlinien an Stelle von Postwagen wurde der Regierung zur Kenntnisaufnahme übergeben. War der bisherige Verlauf der Debatte ein ruhiger gewesen, so standen die weiteren Verhandlungen in schroffem Gegensatz zu dem heutigen Jubiläum und dem schönen Blumenkranz auf dem Tische des Präsidenten. Eine Eingabe des württ. Volksschullehrervereins mit der Bitte um fakultative Zulassung der Simultanschule rief wieder einmal eine Kulturkampfdebatte hervor. Zunächst legte Domkapitular Berg die gegen die Simultanschule sprechenden religiös sittlichen Gründe dar unter Widerlegung der in der Eingabe hervorgehobenen Vorteile pädagogischer, konfessionell friedlicher und finanzieller Natur, um schließlich einen von der Kommission mit 6 gegen 5 Stimmen beschlossenen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu stellen. Prälat v. Frohmaner trat ebenfalls mit warmen Worten für die konfessionelle Volksschule ein unter dem Hinweis darauf, daß die fakultative Einführung der Simultanschule den ersten Schritt zur obligatorischen Einführung bedeute und den Organismus der bisherigen Schule zerstöre. Mit ihrer Einführung werde der gesellschaftliche Boden und der Standpunkt verlassen, unter dem sich unser württ. Schulwesen gut entwickelt habe. Auch die Abgg. Dr. Wolff und Dr. Hieber erklärten namens ihrer Partei die Zustimmung zu dem Kommissionsantrag und bekämpften einen von dem Abg. Schmidt (Sp.) gestellten und von Hildenbrand (Soz.) unterstützten Antrag auf Ueberweisung der Eingabe an die Regierung zur Berücksichtigung. Als dann der Abg. Gröber (Jr.) sich gegen die Behauptung wandte, daß durch die konfessionelle Volksschule die Verbeugung geschürt und die Intoleranz verschärft werde, behauptete Hauffmann-Balingen (Sp.) durch einen Zwischenruf das Gegenteil und gab auf die Aufforderung, dafür den Beweis anzutreten, durch einen weiteren Zuruf zur Antwort: Der Beweis sind Sie und Ihre Partei! Diese Behauptung bezeichnete Gröber als eine Unverschämtheit, für welchen Ausdruck er zur Ordnung gerufen wurde. Das hatte zur Folge, daß Gröber nun

unter Anrufung des Hauses an den Präsidenten das Verlangen stellte, er möge auch Hauffmann wegen des der Zentrumspartei gemachten Vorwurfs der Verbeugung einen Ordnungsruf erteilen, was der Präsident aber mit dem Bemerkten ablehnte, die Entscheidung darüber, ob Hauffmann zur Ordnung zu rufen sei, liege allein bei ihm, worauf Gröber unter Beifallbezeugungen die Feststellung machte, daß er den Schutz des Präsidenten wegen eines seiner Partei gemachten Vorwurfs angerufen, aber nicht gefunden habe. Damit hatte die Debatte ihren Höhepunkt erreicht. Gröber sprach dann weiter für die konfessionelle Schule. Minister v. Fleischhauer betonte, daß die Regierung keinen Grund habe, ihre Anschauung über die konfessionelle Schule einer Revision zu unterziehen und der Abg. Immenhöfner (Vd.) bezeichnete die religiöse Erziehung als charakterbildend und notwendig für Staat, Familie und das ganze Volk. Hauffmann-Balingen (Sp.) klagte alsdann über die Zunahme des konfessionellen Haders, sowie die unparlamentarische Sprache Gröbers und rief diesem zu: Du schimpfst, Jupiter, und bist im Unrecht! Das Zentrum diene in starker Weise der Intoleranz und der Geist der konfessionellen Schule sei der Geist der Verherrlichung des Zentrums. Gröber sei durch die Wahrheit getroffen worden und das habe ihm wehe getan. Nachdem dann noch der Abgeordnete Rembold-Gmünd sich gegen Hauffmann gewendet hatte, wurde auf Verlangen Gröbers über die Anträge namentlich abgestimmt und der Antrag Schmidt auf Uebergabe zur Berücksichtigung mit 41 gegen 16 Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt, dagegen der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit 41 gegen 16 Stimmen angenommen.

Die Einnahmen der Württ. Staats-eisenbahnen betrugen im September ds. J. 6 470 000 Mk. gegen 6 243 784 Mk. im September 1905, also mehr 226 216 Mk., von welcher Summe 167 561 Mk. auf den Personen- und 58 655 auf den Güterverkehr entfielen. Vom 1. April bis Ende September d. J. betrugen die Einnahmen 37 220 000 Mk. gegen 35 231 247 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres oder 1 988 753 Mk. mehr. Kilometer wurden eingenommen vom 1. April bis Ende September ds. J. 18 962 Km. gegen 17 949 Km. im gleichen Monat des Vorjahres.

Stuttgart, 23. Okt. Der „Schw. Merk.“ schreibt heute: Die Neckarztg. hält an ihrer Behauptung fest, daß bei der Veröffentlichung der Hohenlohe-Memoiren die bösesten Stellen, die bereits gesetzt waren, von der Deutschen Verlagsanstalt zurückgehalten worden seien, und erklärt gegenüber dem an dieser Stelle erschienenen Dementi, daß sie ihre Darstellung in vollem Umfang aufrecht erhalte, da sie den Inhalt der unterdrückten Stelle kenne und nötigenfalls den Beweis hierfür erbringen könne. — Wir wiederholen nochmals, daß nach unseren Informationen an dem Text der Denkwürdigkeiten von Seiten der Verlagsanstalt keine Änderungen oder Streichungen vorgenommen worden sind. (Bei dieser Gelegenheit sei gegenüber der Behauptung des Berl. Tagebl., daß in den Neudrucken der Memoiren die

## Die gnädige Frau.

10)

Erzählung von A. Burg.

(Nachdruck verboten).

Der Wagen des Forstmeisters fuhr durch das hohe Parktor am Torwärterhause in den stillen Park von Sommered ein und hielt vor dem Hauptportal des Schloßchens still. Frau von Sommered hatte die Forstmeisterin nebst Sophie und Inge zum Nachmittag zu sich geladen.

Heut sah Inge die Dame zum erstenmal in Haustoilette und ohne Hut. Sie wußte sich nicht Rechenschaft darüber zu geben, weshalb der gebleichte Scheitel und die Augen, die „nach innen geweint hatten“, ihr so rührend erschienen. Es war, als läse man eine lange Geschichte von Leid und Kampf daraus. Und doch lächelte der feine Mund so liebenswürdig, als sie die Gäste in der Halle begrüßte.

„Endlich,“ sagte sie, „können wir uns einmal wieder für einige Stunden angehören. Und die jungen Damen wollen wirklich so lieb sein und mir ein Duett singen?“

„Gewiß!“ Sophie klopfte auf die mitgebrachte Notenmappe. „Hier sind sogar welche zum Ausuchen drin. Inge und ich haben fleißig geübt, gnädige Frau.“

Frau von Sommered erkundigte sich artig nach Inges Eltern und meinte erfreut, daß die guten

Nachrichten gewiß auch auf Inges Aufenthalt hier ihren hellen Schein wüßten.

„Ich liebe nichts so sehr,“ meinte Frau von Sommered, „als eine gemütliche Kaffeestunde.“

„Doktor Meder läßt sich für heute entschuldigen,“ meldete ein junger Diener.

„Das sieht ihm ähnlich,“ meinte die Hausfrau, „wenn er einen fremden Gast wittert, kommt er nicht zum Vorschein.“

„Sollte er sich etwa vor mir fürchten?“ fragte Inge erschrocken.

Nun lachte Sophie. „Ach, Inge, Du bist zu köstlich — fürchten vor Dir —“

Das war eine herrliche Kaffeestunde. Inge sprach wenig, aber sie war desto mehr mit ihren Gedanken beschäftigt.

Die Pracht der Einrichtung, die reich livrierten Diener, die Art, wie sie der Gebieterin begegneten, das alles gab ihr zu denken. Dazu kam, daß sie sich entsann, wie Trine ihr auf ihre Frage am ersten Abend gesagt hatte, Sommered sei ein fürstliches Sommerchloß gewesen. Dennoch konnte sie keinen rechten Zusammenhang finden, und so nahm sie sich fest vor, selbst auf die Gefahr hin, von Sophie für bodenlos neugierig gehalten zu werden, heute abend noch danach zu fragen.

„Ich denke, ich zeige Fräulein Inge erst noch meinen Garten,“ fragte Angelika von Sommered in ihrer liebenswürdigen Art, als die Kaffeetafel aufgehoben war.

Sie nahm in der Halle einen einfachen Sonnen-

schirm aus einem Ständer und forderte die Damen auf, ein gleiches zu tun. Dann ging es in den Garten, der, bedeutend größer, als es den Anschein hatte, von einem nach der nördlichen Seite hin sich langstreckenden Park begrenzt wurde.

Inge dachte an den armen Hans Egon, den sie ballspielend vor acht Tagen hier gesehen, aber Frau von Sommered richtete ihre Schritte nicht nach jener Stelle. Sie zeigte nur mit der rechten Hand, an deren Ringfinger ein schmaler Trauring bligte, in die Richtung und sagte leise: „Dort ist meines Sohnes Spielplatz, dorthin gehen wir nicht, er läßt sich nicht führen.“

„Aber auf den Turm darf Gebhard uns führen, nicht wahr, gnädige Frau?“ fragte Sophie. „Die Aussicht ist so köstlich, daß ich sie Inge gönne, und sie ist so durchaus schwindelstrei.“

„Aber selbstverständlich, liebe Sophie, ich schlage vor, Sie gehen sofort nach Sonnenuntergang, dann, in den Blüten ihrer letzten Strahlen, ist die Gegend besonders malerisch.“

Das freundlich anheimelnde Wohnzimmer der Hausfrau nahm nun die Damen auf.

Der daneben liegende zierliche, rundgebaute, helle Musiksaal erschien Inge ein wahres Kleinod. Und in diesen Räumen, bei dieser Frau wohnt das Leid, das täglich neue Leid herbsten Schmerzes.

Inge mußte Angelika von Berlin berichten, sie hatte einst selbst dort gewohnt, vor mehr als 20 Jahren, und seitdem hat sich viel geändert.

(Fortsetzung folgt.)

Schärftsten Bemerkungen ausgemerzt wurden, festgestellt, daß der Text der neuen Auflagen mit dem der ersten vollständig identisch sein wird.)

Stuttgart, 21. Okt. Eine Aenderung im Kommando des 13. (A. würt.) Armeekorps wird nun doch noch in diesem Herbst erfolgen. Es verlautet nämlich, daß der zum General der Infanterie beförderte Kommandeur der 29. (badischen) Division in Freiburg i. B. von Fallois an Stelle des zurücktretenden Generals v. Hugo das Kommando des Württ. Armeekorps erhalten soll. v. Fallois hat seine ganze Karriere in der Front gemacht und genießt in Baden den Ruf, der populärste preußische General zu sein, der je nach Süddeutschland gekommen ist. Der Rücktritt des Generals v. Hugo galt schon seit Monaten als feststehend und wurde besonders auch in Verbindung mit der Beförderung des Herzogs Albrecht zum kommandierenden General wiederholt erörtert.

Stuttgart, 23. Okt. Wie der „Schw. Merk.“ hört, hat heute früh ein Pistolenduell zwischen dem Hoftheaterintendanten Baron zu Putlitz und dem Redakteur Piper stattgefunden. Beide Duellanten blieben unverletzt.

Freudenstadt, 23. Okt. Auf der alten Straße nach Nagold verunglückte der Schlosser Rad von Pfalzgrafenweiler mit seinem Motorrad; er wurde heute früh bei Böfingen als Leiche aufgefunden.

Von der Südwand des Untersberg bei Berchtesgaden stürzte der Bäcker Friedrich Koppenhöfer aus Neudorf mehrere hundert Meter ab. Die Leiche ist total zerschmettert.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 22. Okt. von dem Vorsitzenden Fritz Kreglinger. An den maßgebenden Handelsplätzen sind in der abgelaufenen Woche Preisveränderungen kaum bemerkt worden. Der Wasserstand auf dem Rhein ist unverändert klein. Neben diesem Ereignis höherer Gewalt ist in Mannheim ein partieller Streik ausgebrochen. Diese Umstände können in Verbindung mit der erheblichen Einschränkung der Reichsbank alle größeren Unternehmungen, während andererseits die Vorräte von Woche zu Woche abnehmen. Die Gesamttendenz ist fest. Weizen. Sowohl greifbare ausländische Provenienzen wie auch gute Inlandswaren sind gefragt. Roggen wird in heimischem Produkt wenig angeboten. Aufschwung Erzeugnis stellt sich sehr hoch. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 30 Mk. — Pfg. bis 31 Mk. — Pfg., Nr. 1: 28 Mk. 50 Pfg. bis 29 Mk. 50 Pfg., Nr. 2: 27 Mk. — Pfg. bis 28 Mk. — Pfg., Nr. 3: 25 Mk. 50 Pfg. bis 26 Mk. 50 Pfg., Nr. 4: 23 Mk. — Pfg. bis 24 Mk. — Pfg. Suppenweizen 30 Mk. — Pfg. bis 31 Mk. — Pfg. Kleie 9 Mk. 50 Pfg. — 10 Mk. — Pfg.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. Okt. Die schönen Herbsttage, durch welche sich der heurige Oktober auszeichnet, dauern ununterbrochen fort; sie kamen auch besonders dem Personenverkehr am Kirchweih-Sonntag und Montag zu statten. Ueberaus groß war namentlich am Sonntag die Zahl der Ausflügler aus Pforzheim; die Bahnzüge brachten ganze Scharen von Besuchern unserer Bezirksorte, in welchen die

„Schwobelirwe“ gefeiert wurde. So groß war die Zahl derselben, daß die hiesige Bahnhofverwaltung abends 8.30 einen Sonderzug mit 30 Achsen von hier nach Pforzheim einzulegen sich veranlaßt sah, um die Fahrgäste alle anstandslos wieder zurückzubefördern. Wenn trotzdem, wie Sachkenner zu bemerken glaubten, keine „richtige Kirweilimmung“ geherrscht haben soll, so dürfte dies doch nicht allgemein zutreffen, denn an dem nötigen „Neuen“ und an „Kirweluchen“ wird es auch diesmal nicht gefehlt haben, wenn auch freilich unser „Keutliswein“ einen recht bedauerlichen Ausfall gebracht hat. Tatsächlich scheint aber doch über die „Kirwe“ eine mehr nüchterne Stimmung Platz gegriffen zu haben, so daß es zu Händeln, die zu obligaten Schlägereien oder Stechereien ausgeartet hätten, nicht gekommen sein soll. Allerdings ist für die Nacht vom Sonntag auf Montag die böse Tat einer Brandstiftung in Arnbach zu verzeichnen: ein Brandunglück, das leicht in der Gemeinde hätte größeren Umfang annehmen können. — Es ist wirklich schade, daß es bei diesem prächtigen Herbstwetter nichts an Wein und gar so wenig Obst zu herbsten gibt. — Dem Obsthandel ist dieses Wetter mit einer tagsüber geradezu sommerlichen Temperatur gar nicht günstig, weil es bei dem Mostobst, das ohnehin oft tagelang auf dem Transport sich befindet, in kürzester Zeit viel „teigige“ wenn nicht gar anfaulende Ware gibt, welche oft um jeden Preis rasch abgesetzt werden muß. — Unsern Werkbesitzern erscheint der durch die wochenlange Trockenheit verursachte niedere Wasserstand der Enz bald bedenklich.

Neuenbürg, 24. Oktober. Die Futterschneidmaschine hat in Salmbach wieder ein Unglück gebracht. Ein sjähriger Knabe ging in die Scheuer, wo Obst aufbewahrt ist und wo auch die Futterschneidmaschine steht; er machte sich an der Maschine zu schaffen, bei deren Gang ihm alsbald 2 Finger der linken Hand vollständig abgeschnitten wurden. Zum Arzte hierher gebracht, wurde dem bedauernden Kind unter jämmerlichem Wehegeschrei ein Verband angelegt.

\* Arnbach, 23. Okt. Der Mitteilung über den schweren Brandfall sei noch nachgetragen, daß auch 10 Bienenstöcke vernichtet wurden.

? Schömberg, 23. Okt. Ein trauriges Ende fand gestern Abend ein ehrenwerter hiesiger Bürger namens Gottlieb Oehlschlager alt. Bei der Heintkehr stürzte er so unglücklich die Treppe herab, daß infolge schwerer Verletzungen am Kopfe sofort der Tod eintrat.

Pforzheim, 20. Okt. Der Kaufmännische Verein veranstaltete im Schwarzen Adler den 2. Vortrag dieses Winters, den Dr. Dr. Waldschmidt aus Wiesbaden hielt über das Thema: „Venedig und seine Kunst zur Zeit der Hochrenaissance“. Der fesselnde Vortrag vereinigte eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft, welche von den Darbietungen sich sehr befriedigt zeigte. — Auf Anregung des Deutschen

Zeichnerverbands wurde hier eine Zweigstelle gegründet. Hr. Weiß aus Berlin sprach über die „Stellung des Zeichners im Dienst der Industrie“ und erreichte mit seinen Ausführungen den Zweck der Gründung eines Zweigvereins. — Den Weg der Selbsthilfe betrat die Oststadt durch Herstellung eines öffentlichen Bades, welches den Namen „Charlottenbad“ führt und durch Photograph Fleury ins Werk gesetzt wurde. Das erträumte „Vollsbad“ scheint für spätere Geschlechter erst verwirklicht zu werden, obwohl man seinerzeit viele große Städte für gutes Geld bereisen ließ, um sich „Musteranstalten“ anzusehen. (S. M.)

#### Dermisches.

Frankfurt, 23. Okt. Ein bibelfester Leser schreibt der „Frankf. Ztg.“: Der Hauptmann von Köpenick ist identisch mit dem bekannten Hauptmann von Kapernaum! Endlich ist es gelungen — aber nicht der Berliner Kriminalpolizei — die Identität des Hauptmanns von Köpenick festzustellen. Man überzeuge sich davon in der Bibel und lese: Evang. Matth. Kap. 8 Vers 9. Der Hauptmann zum Bürgermeister: „Siehe, ich habe unter mir Kriegsknechte. Und wenn ich zu dem Ersten sage: „Gehe hin!“ so geht er, und sage ich zum anderen: „Komm her“, so kommt er und zum Dritten: „Tue das, so tut er es!“ Evang. Matth. Kap. 8 Vers 10. Der Hauptmann (für sich): „Wahrlich, ich habe noch niemals gefunden einen solchen Glauben!“

#### Logogriph.

Wenn ihr das Rätselwort versprecht  
Und hinterdrein die Treue brecht,  
Verliert ihr alle, Knecht wie Herr,  
Am Wort mit eingesehtem r.

#### Auflösung des Kapsel-Rätsels in Nr. 165.

Verlunken und vergessen, das ist des Sängers Fluch.

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stade, 23. Okt. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl für den 18. hannoverschen Wahlkreis Stade-Blumenthal wurden bis 9 Uhr Abends gezählt: für Klavemann (Vd. d. Landw.) 1100, für Meding (Welfe) 417, für Otto (fr. Pp.) 1646, für Reese (natlb.) 2700 und für Ebert (Soz.) 2200 Stimmen. Das Resultat aus 131 kleineren Landorten steht noch aus.

Berlin, 23. Okt. In Sachen des falschen Hauptmanns von Köpenick haben jetzt die Polizeibehörden aller deutschen Ortschaften, auch der kleinsten, eine neue Bekanntmachung erhalten, mit dem Ersuchen, eingehende Ermittlungen anzustellen. — In Köpenick wird morgen in einer Volksversammlung der sozialdemokratische Reichstagsabg. Zubeil über „Militarismus und Kadavergehorsam“ sprechen. — Angeblich wünscht ein Teil der Köpenicker Einwohnerschaft, daß der Name der Stadt geändert werde.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

##### Bekanntmachung, betr. Prämierung von Dienstboten.

Aus Anlaß der nächsten Plenar-Versammlung wird der Verein eine Prämierung von Dienstboten vornehmen, welche sich durch längere treue Dienste und gutes Verhalten ausgezeichnet haben.

Die Bedingungen für die Preisbewerbung sind, daß die Bewerber und Bewerberinnen

1. mindestens 5 Jahre in einem Hause ununterbrochen gedient haben;
2. ausschließlich oder vorwiegend in der Landwirtschaft tätig sind;
3. mit der Dienstherrschaft nicht nah verwandt sind.

Die Prämierung bleibt auf solche Dienstboten beschränkt, deren Dienstherr Mitglied des Vereins ist.

Bewerbungen wollen unter Anschluß eines vom Gemeinderat beglaubigten Zeugnisses der Dienstherrschaft spätestens bis zum 10. November ds. Js. bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Den 20. Oktober 1906.

Vereinsvorstand:

Oberamtmann Hornung.

#### Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.  
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht karte weiche Hände.  
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.  
Tola-Taschent-Parfum, in Flaschen zu M. 1.- u. M. 2.50.  
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

#### R. Forstamt Engländerle. Steinbreifahr-Akkord.

Am Samstag, den 27. Okt., nachmittags 6 Uhr wird die Beifahr von 500 cbm Apfelfeinen aus dem Bruch beim Kohlhäusle, sowie das Brechen und die Beifahr von 110 cbm Apfelfeinen aus dem Bruch am Sprollenwasenweg und von 70 cbm harten Sandsteinen von der Wanne-Ebene verakkordiert. Zusammenkunft im „Hirsch“ in Enzthal.

Bröfingen.

#### 150 Ztr. Didrüben

hat zu verkaufen.

Jakob Ebert,

Weil, Karl-Friedrichstr. 289.

#### Käse

hochl. Holländer,  
weiche, schnittige  
Ware

10 Pfd.-Postcolli  
franko. M. 3.80

Carl F. P. Ramm

Neuenbürg i. S. Nr. 10.

#### Neuenbürg.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

#### Feier unserer Hochzeit

auf Samstag, den 27. Oktober d. J.

in den Gasthof z. „Bären“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Scholl, Bäcker und Wirt.

Katharine Walz, Langenbrand.

#### Dachshund verlaufen.

Auf Gemarkung Ottenhausen hat sich ein roter, nicht rassenreiner Dachshund mit Ringelrute, auf den Namen „Waldmann“ gehend, verlaufen. Hund hat kein Halsband. Man bittet, den Hund gegen gute Belohnung im Gasthaus zur „Sonne“, Pforzheim, abzugeben.

Pforzheim.

Ein zuverlässiges, gesundes

#### Kinder mädchen

wird zu einem 3 1/2 Jahre alten Kinde auf 1. November 1906 gesucht.

Frau Stefanie Wohlfarth.

#### Schul-Schreibhefte

empfeht C. Mech.

Oberamt Neuenbürg.  
Gemeinden Ottenhausen—Rudmersbach.  
**Neue Quellwasser-Versorgung.**  
**Vergebung von Bauarbeiten.**

Die zur Wasserversorgung erforderlichen  
**Erdb-, Betonierungs- und Maurer-Arbeiten**  
sollen im Submissionsweg an tüchtige Bauunternehmer vergeben  
werden. Nach dem Kostenvoranschlag betragen:

Nummer	Betreff	Erdbarbeiten		Betonierungs- u. Maurerarbeiten	
		M	M	M	M
A	Fassung der Quellen	—	—	560	—
B	Reservoir mit 120 cbm Raum	500	—	3090	—
C	Zu- und Verteilungsleitungen	5000	—	1400	—
	Summe	5500	—	5050	—

Pläne, Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen liegen an den Werktagen vom 25. Oktober bis 3. November auf dem hiesigen Rathhause zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten des Voranschlags auszudrückenden schriftlichen Angebote verschlossen und mit der Aufschrift „Offert zur Wasserversorgung Ottenhausen“ bis zum

**3. November 1906, abends 6 Uhr**  
portofrei einzureichen sind.

Ottenhausen, den 22. Oktober 1906.

Schultheissenamt.  
Kehler.

Pforzheim.  
**Polster- u. Schreinermöbel,**  
Betten, Bettfedern und Bettbarchent,  
sehr große Auswahl in  
**Schlafzimmern**

hell Buchbaum, Satin und Eichen, von 290 Mk. an,  
sowie alle anderen Sorten Möbel findet man bei

**Reinhard Sickinger,**  
Möbel- und Ausstattergeschäft,  
eigene Polsterei und Schreinerei,  
Waisenhausplatz 8

**Rudolf Yelin, Guanofabrik, Reutlingen,**  
empfiehlt sich als billigste Bezugsquelle für  
**Thomasmehl, Superphosphat, Kainit, Kalisalz,**  
**Chilisalpeter,**

sowie alle anderen Düngemittel. Präc. phosphoräurer Kalk  
(Zutterkalk) in unübertroffener Qualität. Kostenfreie Unter-  
suchung bei den landwirtsch. Versuchstationen.

**Unsere Geschäftsräume**

befinden sich von jetzt ab nur noch

**Nr. 11 Leopoldstraße Nr. 11**

und

**Nr. 9. Metzgerstraße Nr. 9.**

**H. Kilsheimer Nachf.**

Eisenhandlung, Pforzheim.

Waschen Sie  
nur  
mit

**Schneekönig**

es ist das  
beste  
Seifenpulver.  
Fabrikant:  
Carl Gentes Göttingen.

R. Forstamt Weistern.  
**Wiesen-Verpachtung.**  
Am Samstag, 27. Okt., nach-  
mittags 4 Uhr bei der Eien-  
mühle Verpachtung der Holz-  
wiesen, Parzelle 1618, 1619,  
1622 im Kleingental auf weitere  
10 Jahre.

R. Forstamt Liebenzell.  
**Nadelholz-Stammholz- u.  
Beigholz-Verkauf**  
am Dienstag, den 30. Oktober  
im „Adler“ in Liebenzell aus  
Staatswaldungen der Guten  
Biefelsberg und Liebenzell, Ab-  
teilung Hardtebene, Steinach-  
wald, Hint. Kohlbach, sowie  
vom Scheidholz beider Guten  
einschließlich des Anfalls auf  
der Weglinie in der Dennjäch-  
thalde und im Sturzwald um  
**9 Uhr vormittags:**

21 Lose Stammholz: 60  
Fichten, 833 Tannen und  
22 Föhren: Langholz 3m.:  
26 I., 98 II., 190 III., 216  
IV., 20 V. Kl.; Sägholz  
3m.: 32 I., 23 II. und 10  
III. Klasse;

hierauf von 11 Uhr ab Beig-  
holz-Verkauf aus Abt. Blau,  
Hardtberg, Breitader, Stein-  
buckel, Steinachwald, Kohlbach,  
sowie vom Scheidholz einschl.  
Weglinie zusammen:

74 Lose mit Km.: Nadel-  
holz: 1 Scheiter, 14 Prügel,  
8 Brennarinde, 321 Anbruch,  
ferner 4 Km. Eichen und 4  
jüngeres Laubholz-Anbruch.  
Schwarzwälderlilien durch das  
Forstamt Liebenzell, Brennholz-  
auszüge b. Kameralamt Hirsau.

Neuenbürg.  
Einen gut erhaltenen  
**Schreibtisch,**  
auch für Comptoir passend, hat  
im Auftrag zu verkaufen  
W. Bauer, Schreinermeister.

Neuenbürg.  
**Lebendfr. Schellfische!**  
**ff. Seekarpfen**  
per Pfund 26, 34, 42 S. bis  
Freitag eintreffend, empfiehlt  
Karl Maßler.

**Musik-Verein Pforzheim.**  
Freitag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr  
im Saalbau  
**I. KONZERT.**

Ausführende:  
**Das Kam-Orchester aus München.**  
Leitung: Kapellmeister Georg Schnévoigt.

- Vortrags-Ordnung:**
1. **Freischütz-Ouverture** . . . . . Karl Maria von Weber
  2. **Dritte Symphonie in Es**  
(„Eroica“) . . . . . Ludwig van Beethoven
  3. **„Don Juan“, Tonichtung für**  
großes Orchester . . . . . Richard Strauß.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte  
gestattet. — **Freudentarten** für hier nicht Anässige sind  
für 3 M. an der Abendkasse zu haben oder im Vorverkauf beim  
**Pforzheimer General-Anzeiger.**  
Saal- und Gallerietüren werden zu Beginn und während  
der ganzen Dauer eines Musikstücks geschlossen.

**Wein-Beretreter**

von erstklassiger Weingroßhand-  
lung des badischen Oberlandes gegen  
hohe Provision gesucht.

Infolge günstigen diesjährigen  
Herbstes sind für fröhliche Beretreter  
sehr günstige Chancen.

Offerten unter „Wein-Beretreter-  
ung“ an die Exped. ds. Bl.



**KINDERWAGEN**  
Sport-  
wagen  
Leiterwagen,  
Fessel,  
Blumentische  
in Rohr und Naturelden,  
sowie alle Sorten Korbwaren  
in großer Auswahl empfiehlt billigst  
**Chr. Semmelrath, Pforzheim.**  
Deimlingsstraße 12 und Waisenhausplatz 3.  
Reparaturen in Kinderwagen etc. werden solid und  
billig ausgeführt.

Schwann, M. Neuenbürg.  
Zu meinem Neubau (Wohn-  
haus, Scheuer und Stall) sind  
folgende Arbeiten zu vergeben:  
**Grab-, Maurer-, Stein-  
hauer-, Zimmer-, Gips-,  
Schreiner-, Glaser-,  
Schlosser- und Glaser-**  
**Arbeiten.**  
Nähere Auskunft erteilt die  
Unterzeichnete. Offerten wollen  
bis längstens **1. November**  
eingereicht sein.  
Wtw. Christine Jaß.

Schwann.  
Ein rotbrauner  
**Schäferhund**  
ist mir entlaufen. Um Rück-  
gabe gegen Futtergeld und  
Belohnung wird gebeten.  
Barbara Merkle Wtw.

Neuenbürg.  
Einen fast noch neuen,  
**eisernen Backofen**  
hat wegen Platzmangels billig  
zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped.  
ds. Blattes.

Reutlingen.  
**Dienstmädchen-Gesuch.**  
Ein ehrliches und williges  
Mädchen von 17—20 Jahren  
findet eine gute Stelle. Lohn  
180 M. bei guter Behandlung.  
Eintritt 1. oder 10. November.  
Frau Fabrikant Pauline Arnold,  
Bahnhofstr. 14.

**Gesuchs- u. Adresskarten**  
in moderner Ausführung  
liefert rasch und billig  
die Buchdruckerei z. Cypäler.

